

das Geheimnis ist gelüftet
eine (fast) wissenschaftliche Darstellung

Seit langer Zeit beschäftigt die Wissenschaftler die Frage, warum selbst bei sehr emsiger Arbeit nur so wenig Leistung herauskommt. Die Menschen bemühen sich, viele bis zum „ausbrennen“, aber die Ausbeute ist „mager“. Was geschieht mit der Leistung, die nichts bringt? Wie aus nicht genannten Quellen verlautet, gelang es jetzt einer Gruppe hochrangiger Wissenschaftler von der bekannten Harvard University, Cambridge, das Geheimnis zu lüften.

Schon lange waren sie einem Wesen auf der Spur, bei dessen Anwesenheit wertvolle Arbeitsleistung einfach vernichtet wurde. Aber es war nichts zu sehen. Jetzt kam man darauf, dass die Ausstrahlungsfrequenz dieses Wesens außerhalb des Spektrums des menschlichen Sicht-Frequenzbereiches lag. Man hatte aber von einer Brille gehört, die diesen Frequenzbereich für Menschen sichtbar machen kann. Mit diesem „Ultra-Spektral-Glass“ war das Wesen schnell enttarnt. Welch eine Überraschung, es sah unserer Hausmaus verblüffend ähnlich. Jetzt war es klar, dies ist ein Fall für Professor Muroidea. Er musste mit ins Boot. Die Stör-Maus bekam den wissenschaftlichen Namen „mus inquietare“. Und weil das Wesen so putzig aussah, nannte man es auch noch „Elsa“.

Schnell war ein Labor eingerichtet. Ein Team erforschte mit Feuereifer das Verhalten von Elsa.

„Wie vernichtet Elsa die Arbeitsleistung und wie lässt es sich verhindern?“

war die Kernfrage, der die Wissenschaftler nachgingen. Nach monatelangem Forschen kam man zu folgenden Thesen

1. Elsa zernagt jeden Arbeitsablauf, bis nichts mehr geht und der Arbeitsablauf zum Störablauf wurde.
2. Elsa tritt vermehrt dort auf, wo es keine ausgeprägten Strukturen gibt. Die Wissenschaftler nennen die Situation: „Ablauf-Wolke“.
3. Begann man, aus der „Ablauf-Wolke“ eine „Ablauf-Struktur“ zu entwickeln, zog sich Elsa zurück.
4. Bei einer hochentwickelten „Ablauf-Struktur“ war Elsa völlig verschwunden.
5. Wurde die „Ablauf-Struktur“ nicht mehr gepflegt und entwickelt, trat Elsa wieder auf (wissenschaftlicher Vorgang: Entropie, $\epsilon\nu\tau\rho\nu\iota$).

Jetzt wollte man auch wissen, was Elsa schon alles bewirkt hat:

1. Man stellte einen durchschnittlichen Zernagungsgrad der Arbeitsabläufe von weit über 30% fest. Manchmal geht es auch schon über 50% hinaus. Es muss immer mehr gearbeitet werden und es bleibt immer weniger wirksame Arbeitsleistung übrig.
2. Elsa ist besonders dort erfolgreich, wo man praktisch nicht daran denkt, dass es Arbeitsabläufe gibt und alles seinem natürlichen Lauf überlässt.
3. Elsa vermehrt sich, wie alle Mäuse, sehr schnell. Um Nahrung zu schaffen, werden funktionierende Arbeitsabläufe angenagt und neue

Störungen erzeugt. Diese Störungen schaffen automatisch wieder neue Störungen. Elsa hat leichtes Spiel.

4. Elsa wird auch im Wettbewerb eingesetzt. Ein Wettbewerber reizt die Kunden zu abstrusen Bedürfnissen. Beim Lieferanten werden dadurch die Strukturen zur Wolke, es entsteht Mäusefutter und Elsa feiert Feste.

Ein weiteres Team wissenschaftlicher Experten stellte fest:

1. Die zernagten Leistungen erscheinen auf der Kostenseite in gleicher Höhe, wie die wirksamen Leistungen.
2. Weiterhin ergaben die Forschungen, dass jeder zehnte Mitarbeiter auf dem Wege zum „Ausbrennen“ temporär auf Dauer keine Leistung erbringt und der Zernagungsgrad somit 100% ist.
3. Auf der Einnahmeseite steht den zernagten Leistungen der Wert „Null“ gegenüber.
4. Zieht man die Bilanz, ergibt sich für die Unternehmen ein geheimes Finanzportfolio (zernagte Leistungen), dass die Rendite verdoppeln kann oder mehr. Man muss lediglich dafür sorgen, dass Elsa sich nicht mehr wohlfühlt, also die Wolke durch Strukturen ersetzen.

In dem Team gab es auch einen Volkswirt, der schnell ermittelte, dass sich die Störleistungen und deren Folgen zu einem Wert addieren, der dem Haushalt der Bundesrepublik entspricht. Da er an einen Rechenfehler glaubte, ließ er die Zahlen von zwei Experten prüfen. Das Ergebnis stimmte. Jetzt überlegt man, welche Folgen es haben könnte, wenn man die Milliarden-Spardose öffnet. Im Moment ist die gesamte Studie noch unter Verschluss.

Man sollte sich jedoch nicht wundern, wenn das eine oder andere Unternehmen schon an seiner Spardose geschraubt hat und ihm beachtliche Ergebnisse zuflossen. Bei den Steuerberatern und Bankern der Unternehmen laufen die Computer heiß, weil man die offensichtlichen Fehler in der Bilanz sucht, aber keine findet.